



Dr. Ferdinand Fichtner,
Leiter der Abteilung Konjunkturpolitik
am DIW Berlin

ACHT FRAGEN AN FERDINAND FICHTNER

»Eurokrise holt deutsche Wirtschaft ein«

- Herr Fichtner, die Eurokrise hat sich bislang weniger auf die deutsche Wirtschaft ausgewirkt als befürchtet. Wird das so bleiben? Tatsächlich haben wir im ersten Quartal ein sehr kräftiges Wachstum in Deutschland gehabt, weil sich die Eurokrise zunächst etwas beruhigt zu haben schien. Wir rechnen trotzdem damit, dass das Wachstum in den nächsten Quartalen erst einmal etwas schwächer wird, weil die Krise sich wieder verschärft hat.
- Mit welchen Wachstumszahlen rechnen Sie? Wir rechnen für dieses Jahr mit einer jahresdurchschnittlichen Wachstumsrate in Deutschland von 1,0 Prozent. Für nächstes Jahr dürften es knapp zwei Prozent sein. Das ist dann schon wieder ganz ordentlich, aber immer noch weit vom Wert des letzten Jahres entfernt, als die deutsche Wirtschaft mit drei Prozent zulegen konnte.
- Wie wirkt sich die schlechte Konjunktur in den europäischen Krisenländern auf die deutsche Wirtschaft aus? Die Eurokrise hat zwei unterschiedliche Effekte auf die deutsche Konjunktur. Zum einen den ganz direkten Effekt über die Handelsströme, weil ein großer Teil der Exporte aus Deutschland in die europäischen Länder geht, die von der Sparpolitik stark betroffen sind. Zum anderen sind die Haushalte wegen der Krise wieder zunehmend verunsichert. Das heißt, sie werden sich mit Ausgaben zurückhalten. Gleichzeitig halten sich die Unternehmen in einem so unsicheren Umfeld mit Investitionen zurück. Das drückt auch die Binnennachfrage.
- Wie sieht es mit der Nachfrage aus den stark wachsenden Schwellenländern und den USA aus? Wir haben in den Schwellenländern im ersten Halbjahr, möglicherweise auch im gesamten Sommerhalbjahr, eine deutlich schwächere Konjunktur gesehen. Allerdings ist mittlerweile die Geldpolitik in vielen Schwellenländern wesentlich expansiver geworden. Das dürfte dazu beitragen, dass diese Länder in der zweiten Jahreshälfte wieder zulegen, was dann dazu führen dürfte, dass auch die deutschen Exporte um die Jahreswende kräftiger laufen und so die Konjunktur in Deutschland zusätzlich stützen können.
- Wird die Exportwirtschaft auch in Zukunft das Zuggpferd der deutschen Wirtschaft bleiben? Kurzfristig müssen wir damit rechnen, dass gerade in der deutschen Exportwirtschaft die Konjunktur ein bisschen gedämpfter ausfällt. Mittelfristig ist es trotzdem so, dass die deutsche Exportwirtschaft nach wie vor ihre sehr gute Position behält. Wir sind weiterhin sehr wettbewerbsfähig auf den internationalen Märkten und können deswegen von der kräftigen Entwicklung in den Schwellenländern profitieren.
- Welche Auswirkungen wird das auf den deutschen Arbeitsmarkt haben? Wir erwarten für die nächsten Monate zunächst eine Eintrübung auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Es dürfte wahrscheinlich sogar Beschäftigungsrückgänge geben. Trotzdem ist die Situation insgesamt immer noch sehr gut.
- Kann sich das deutsche Baugewerbe weiterhin gut behaupten? Tatsächlich kann die Bauwirtschaft im Moment als einzige Branche in Deutschland von der Krise profitieren. Dazu dürfte auch beitragen, dass die Zinsen in Deutschland derzeit sehr niedrig sind. Das macht das Bauen insgesamt attraktiv. Wir rechnen auch nicht damit, dass die Zinsen im Prognosezeitraum wesentlich ansteigen werden. In den anderen Branchen, auch in der Konsum- und Investitionsgüterbranche, ist es ein bisschen zurückhaltender, weil die Haushalte, aber auch die Unternehmen, sich zunächst mit Ausgaben etwas zurückhalten werden.
- Wie entwickeln sich die Inflation und die Verbraucherpreise? Die Inflationsraten werden voraussichtlich zurückgehen, und die Verbraucherpreise dürften in den nächsten Monaten und Jahren nicht mehr so kräftig steigen. Das liegt vor allem daran, dass die Energiepreise in den letzten Monaten relativ deutlich zurückgegangen sind. Das schlägt nach und nach auch auf die Verbraucherpreise durch.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden
Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
79. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Dr. Martin Gornig
Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Karsten Neuhoﬀ, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Georg Weizsäcker, Ph.D.

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Nicole Walter

Redaktion

Renate Bogdanovic
Dr. Richard Ochmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Kristina van Deuverden

Textdokumentation

Lana Stille

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
Nicole Walter
Tel. +49-30-89789-250
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Stabsabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.